



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)**

201 (25.7.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364523)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erhalten wöchentlich 7mal. Gruppenpreis 120 Pf. monatlich 1,70 M. u. 30 Pf. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Manuskriptpreis: 22 mm breite ...

Samstag, 25. Juli / Sonntag, 26. Juli 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle ...

153. Jahrgang — Nummer 201

## Kampf um den Don-Übergang bei Rostow verzweifelte, aber vergebliche Sowjetangriffe bei Woronesch

### Washingtons schlechtes Gewissen

(Zusammenfassung der N.M.Z.)  
+ Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juli.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Raum von Rostow wird das Kampfgebiet von versprengten Gruppen des Feindes gesäubert. Ostwärts Rostow wurde im schweren Häuserkampf die Stadt Kommissarhaft im Sturm genommen. Der Kampf um den Don-Übergang ist bei und östlich Rostow auf breiter Front entbrannt. Im großen Donbogen westlich Stalingrad nähern sich die deutschen und verbündeten Truppen dem Stromlauf.

warfen Kampflinien Anlagen des Flugplatzes Luca in Brand.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

(Zusammenfassung der N.M.Z.)  
+ Rom, 25. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Im südlichen Abschnitt wurden vor Höhe feindlicher Panzer zurückgeschoben. Einige Panzer wurden außer Betrieb gesetzt.

U.S. Dampfer. Ein anderer unserer U-Boote versenkte einen vollbeladenen Truppentransporter. Bei einem Angriffslöcher auf einen unserer Geleitzüge erlitt einer unserer Handelsschiffe leichte Beschädigungen, während vier englische Torpedobootjäger zerstört wurden. Ein Teil der Besatzung dieser Flugzeuge wurde gefangen genommen.

### Das Eichenlaub für Oberleutnant Clausen

Ob. Berlin, 24. Juli.  
Der Führer hat dem Oberleutnant Clausen, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:  
„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

### Ritterkreuzträger Hauptmann Krahl gefallen

Ob. Berlin, 24. Juli.  
Der Ritterkreuzträger Hauptmann Heinz Krahl, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist vor dem Feinde gefallen.



Das Kampfgebiet zwischen Rostow und Stalingrad

Am Bologna und vor Leningrad wurden mehrere frühe Angriffe des Feindes abgewiesen.  
In Ägypten hat der Feind seine verschieblichen und verlustreichen Angriffe nicht mehr wiederholt.  
Im Mittelmeerraum schossen deutsche Jäger zehn britische Flugzeuge ab. Auf Malta

## Wie Rostow erstürmt wurde

Auch ein vierfacher, stark ausgebauter Ring konnte den deutschen Sturm nicht aufhalten

Ob. Berlin, 24. Juli.  
Zur Erklärung des hart besetzten Industrie- und Wirtschaftszentrums Rostow durch deutsche und sowjetische Truppen teilt das DND folgende Einzelangaben mit:  
Die über 500 000 Einwohner zählende zweitgrößte Stadt der Sowjetunion war wegen ihrer hohen wirtschaftlichen Bedeutung von den Bolschewiken nach Osten, Norden und Westen durch einen vierfachen, mit breiten Panzergraben verstärkten Befestigungsring gesichert. Im Süden wurde der Verteidigungsring durch hart ausgebauten Feldstellungen abgeschlossen.  
Der konzentrische Angriff der deutschen und sowjetischen Truppen auf Rostow begann nach der Einnahme von Woroschilowgrad am 23. Juli von Norden und Osten her. Dann schlossen sich auch die im Raum von Zaganrova stehenden Truppen dem Angriff an. Durch starke Angriffe wurden beträchtliche Teile der zurückweichenden bolschewistischen Kräfte in mehrere Gruppen aufgespalten und im Aufeinanderstoßen mit der Luftwaffe vernichtet. Die Reste der zurückweichenden Truppen zogen sich auf Rostow zurück. In diese stürmenden Kolonnen, die von der Luftwaffe immer wieder durch Bombenangriffe zerstückelt wurden, schickte die deutsche Infanterieverbände hinein. So gelang es, in zahlreicher Reihenfolge härtere Teile des Feindes im Raum Komolobertsk zum Kampf zu stellen und sie zu vernichten. Der Widerstand der bolschewistischen Kräfte wurde überall gebrochen.

## Churchill wehrt sich verzweifelt gegen Maiskys Druck

Er möchte sich um jeden Preis von einer zweiten Front drücken / Inzwischen aber wird die Lage der Sowjets immer hoffnungsloser

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Bern, 24. Juli.

Im Auftrag der Sowjetregierung, welche ihre Alliierten jetzt verweigert an das Verbrechen einer zweiten Front erinnert, hat der Sowjetbotschafter Maisky in diesen Tagen mehrere Botschaften mit dem Premierminister Churchill geschickt.

Dieser von heute die Chefs der Armeen, der Flotte und der Luftwaffe in diesen Botschaften hin- und her, um sich der Annahmen Maiskys wehren zu können.

Es ist bekannt, dass niemand gegen einen improvisierten Invasionen so stark Bedenken hat wie die USA, der drei Millionen Mann, die für jeden Märsch die unmittelbare Verantwortung zu tragen haben.

Im Anschluss an die Botschaften ließ Maisky verbreiten, die Sowjetregierung habe den Wunsch, dass ihre Verbündeten sich bewacht würden, wieviel in der Sowjetunion gegenwärtig auf dem Spiele steht. Die offizielle englische Antwort lautete, dass man sich in London vollkommen darüber klar sei, dass ein Scheitern dieses Krieges erreicht werden sei. Die militärische Lage an der Ostfront werde mit abschließendem Ernst verfolgt. Man überlebe nicht, das 40 bis 50 Millionen sowjetische Staatsbürger unter deutscher Kontrolle geraten seien und dass die Bedrohung der Wolga zu einer Bedrohung des gesamten Radiosystems anwächst.

Der Londoner Korrespondent von Svenska Dagbladet gibt heute seiner Zeitung Bedenken über die bisherigen Verluste der Sowjetunion. Diese haben eine Bevölkerung von 50 Millionen in bedrohlichen Schichten fallen lassen. Sie haben die Hälfte ihrer Erd- und wichtige Teile ihrer Aluminium-Produktion verloren. Auch das reichste Getreidegebiet sei in der Hand der Deutschen, und es sei ein Problem, die Bevölkerung und die Armeen zu versorgen. Dazu

komme, dass ein Verlust der Erdölzufuhr nach einem gewissen Zeitpunkt die Tanks und unmittelbaren Kraftmaschinen kolkern würde, ebenso auch die 500 000 Traktoren, die im Winter geerntet werden müssten, wenn die Landwirtschaft in den nicht bebauten Gebieten in Gana abhalten werden soll.

Auch der Londoner Korrespondent von „Daags Nieuws“ bezieht sich in seinem heutigen Bericht mit der Lage an der Ostfront. Danach hat sich in London in den letzten Tagen auf Grund gewisser Angaben, wonach die sowjetische Luftwaffe die Verluste zu spüren beginnt, eine Unruhe bemerkbar gemacht. Man betont dabei die Notwendigkeit, den bisherigen Umfang der Lieferungen an Russen anzuheben, um zu erhalten oder, wenn möglich, noch zu erhöhen. Der Fall von Rostow werde in London eine tiefe und ernste Reaktion zur Folge haben, wenn er auch nicht überraschend gekommen sei.

Die englische Zeitschrift für die Luftfahrt „Aeroplane“ erklärt, dass die Luftlinie Entwicklung des Krieges von den Griechen in den nächsten Wochen an der Ostfront abhänge. Deutschland, so heißt der Aufsatz weiter, leidet nicht an Erdölmanack, aber die Sowjetunion würde nicht genügend Erdöl besitzen. Das Blatt stellt dann weiter fest, dass in dieser Situation die Idee einer zweiten Front an Bedeutung gewinnt.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ vermerkt ebenfalls die Notwendigkeit, irgendetwas zur Entlastung der Ostfront zu unternehmen. Ein weiterer deutscher Vormarsch würde die Verheerung des ganzen sowjetischen Transport- und Verkehrsnetzes bedeuten. Der „Daily Herald“ betont die große psychologische Gefahr, die besteht, wenn die öffentliche Meinung sowohl in der Sowjetunion als auch in der Sowjetarmee unter dem Eindruck der ersten Lage an der Ostfront befinde, die „Kritiken kritisch zu betrachten.“ Es scheint sich nicht, so schreibt im gleichen Sinne die „Times“, an verheerenden, das in der Sowjetunion eine allgemeine Unruhe herrscht, und dass die öffent-

liche Meinung zu einem Misstrauen gegenüber den Sowjets an einem Misstrauen gegenüber den Sowjets anwächst.

Rostow hat den Verlust der Stadt Rostow bis zum Morgen noch nicht gestanden. In London wurde man sich bis Mitternacht in allen Rundfunksendungen zu versichern und erst um drei Uhr morgens übersteuerte der Rundfunk, dass sehr wahrscheinlich im Morgens Rostow aufgegeben habe. Natürlich sei der Rückzug wie immer „ordnungsgemäß“ vor sich gegangen.

Der britische Nachrichten dienst verleiht die Bedeutung Rostows zu verringern. So erklärt A. B. der Moskauer Korrespondent Winter auf Grund der ihm aus Rostow gegebenen Informationen, Rostow habe nicht mehr die Bedeutung, die es einmal im Winter gehabt habe. Der Rundfunkkorrespondent Mac Gough erklärte: „Wir haben bisher noch niemals gehört, dass Rostow ein zweites Semotopol werden soll.“

Gerade der Londoner Sender und mehrere englische Zeitungen haben aber vor wenigen Tagen erst seit veröffentlicht, Rostow werde verteidigt werden wie Semotopol oder wie Totschur im vergangenen Jahre.

### England ruft nach USA-Truppen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Lissabon, 24. Juli.

Nachdem die amerikanische Presse in den letzten Wochen immer wieder betont hat, was eigentlich das große britische Heer im Mutterlande tue, das seit Dunkelfahren ununterbrochen, wird heute aus London ein Hinweis nach Washington geschickt, dass amerikanische Soldaten in größerer Zahl nach Europa geschickt werden. Ein Mitglied des Parlaments erklärt in einer Anfrage, England müsse seine Reservemittel aufbrauchen, auf das bisherige befristete und auf eine wirkliche Notwendigkeit auf diesem Gebiet hinnehmen, damit amerikanische Soldaten nach der britischen Anteil beider werden könnten, denn ohne diese amerikanischen Soldaten sei an die Existenz einer zweiten Front nicht zu denken.

\* Mannheim, 25. Juli.

Cordell Hull, der amerikanische Staatssekretär des Außenwesens, ist 72 Jahre alt, noch wie geachteter Krieger und ein guter Krieger. Er gehört nicht zu den Lauten der amerikanischen Politik und ist insofern eine Ausnahme in diesem Lande, wo jeder Politiker seine Karriere zu machen und zu sichern sucht, indem er sich einen härteren Vorkämpfer zulegt, als sein Rivale. Man hört von ihm, er hätte eine „dicke Hand“, aber in dieser dicken Hand misst er die Tüte so raffiniert und so skrupellos wie der gerissenste Demagoge. Er hat das Geheimnis entdeckt, dass die Demagogie der Stille viel wirksamer, weil schwerer zu fassen und schwerer zu durchschauen ist als die Demagogie der Strahe. Wo andere die Tribüne der Volkserhebung brauchen, braucht er nur die vier Hände seines Arbeitszimmers, sein Schreibtisch ist ihm wichtiger als andere die Redebühne, und von einer Unterredung unter vier Augen hält er mehr als von einer Rede im Madison Square.

Auf diese Weise ist Cordell Hull groß, mächtig und unentbehrlich geworden. Er ist der einzige Foodmann in dem Kreis, der Roosevelt als sogenannte USA-Regierung umgibt. Seine Ruhe imponiert der Aufmerksamkeit des Präsidenten, seine Arbeit in der Stille amüsiert die, die im lauten Lärm der Strahe wirken. Er hat Freude und Freude, aber sie waren sich nicht an ihm heran; sein Amt ist seine Domäne, hier erzieht er sich seinen Nachwuchs, die Sumner Welles und Marshall sind wie sie alle heißen. Hier hat er zu Zeiten auch seine eigene Politik gegen den Präsidenten getrieben, der wiederum sich der Foodautorität seines Staatssekretärs zu entschieben suchte, indem er seine, von ihm persönlich abhänger und ihm persönlich unterstehenden Foodschaffler Politik auf eigene Faust d. h. Politik nach Weisung des Welles Hauses treiben ließ. Aber heute sind Cordell Hull und der Präsident einer Meinung. Denn sie haben beide denselben Haß.

Es gab Zeiten, da dieser Haß auseinanderging. Cordell Hull galt in keiner anderen Amtszeit als der erbitterteste und entschlossenste Feind, den Japan in Amerika hatte, als der Mann, der dementsprechend auch den russischen Raum und die kommende Auseinandersetzung in diesem Raum in den Vordergrund seiner Politik stellte; vom Präsidenten andererseits ist bekannt, daß sein bester Haß den autoritären Staaten Europas und hier wiederum, insbesondere seit der dramatischen Auseinandersetzung zwischen ihm und Adolf Hitler im Jahre 1938 nach der Abreise der österreichischen Regierung, insbesondere Deutschland galt. Seit dem Dezember 1941 ist der Haß des einen in den Haß des anderen übergegangen; er gilt dem gemeinsamen Gegner. Diesen wollen beide vernichten; Roosevelt mit der allwissenden Lebensweisheit seines Temperaments, Hull mit der fähigen Berechnung eines kalten Realismus.

Cordell Hull hat nunmehr in einer Rede, die wochenlang das Gesprächsthema in USA war, vor allem auch deswegen, weil eine öffentliche Rede dieses Mannes zu den großen politischen und gesellschaftlichen Karrieren gehört, das Programm dieser Veranstaltung entwickelt.

Dabei läßt einem das Wort ein, daß gute Hasser in der Regel schlechte Denker sind! Diese Rede enthält nichts Neues und Ueberraschendes, sie brockte nur Gemeinplätze, die aus der englisch-amerikanischen Agitation längst bekannt sind, Versprechungen, wie sie die Völker anderer Gegner das ganze Duzend an jedem Tag hören können, und Trostreden, auf die hinzuhören sich um so weniger lohnt, als die tatsächliche Entwicklung sie ja bereits aus den ihnen gemäßen Charakter einer reinen Väterlichkeit zurückgeführt hat.

Die Rede hat trotzdem Bedeutung, weil sie das schlechte Gewissen bekennt, das die Washingtoner Regierung gegenüber dem amerikanischen Volk hat. Ein doppelt schlechtes Gewissen: erstens weil sie den Krieg angefangen und zweitens, weil sie ihn bisher so schlecht geführt hat. Das letztere ist augenblicklich das Wichtigere, und Cordell Hull hat auch dementsprechend darauf seinen besonderen Nachdruck gelegt und erhofft, mit der Verleumdung, daß Amerika nicht etwa in der zahnlosen und verlustreichen Verteidigung bleibe, sondern selbst zum Angriff übergehen und die Achsenmächte angreifen werde, „wo immer aus dem Erdball sie mit größter Wirksamkeit, größter Schnelligkeit und größter Sicherheit vernichtet werden können“, den Unmut des amerikanischen Volkes über die bisherige Kriegsführung zu beschwichtigen.

Bedenklicher, weil mehr in die Tiefe wirkend und größere Gefahren der inneren Verfassung beaufschlagend, ist das andere: das schlechte Gewissen der Washingtoner Regierung, daß sie es überhaupt zum Krieg kommen ließ. Hier mußte Hull der Geschicklichkeit des Problems zu begannen, indem er es möglichst vereinfachte, bis lediglich an die früheren Formalitäten der Entwicklung hielt und einer Diskussion über die innere Notwendigkeit dieser Entwicklung fernhielt, aus dem Wege räumte. Er betrieb sich vor seinen Zuhörern lediglich darauf, daß ja nicht Amerika Japan, sondern umgekehrt Japan Amerika überfallen habe und nicht Washington den Achsenmächten, sondern umgekehrt die Achsenmächte Washington den Krieg erklärten. Damit hat er recht, aber eben nur in dem, eine historische und moralische Beweislast in keiner Form in sich schließenden Rahmen des äußeren Ablaufs der Ereignisse. In der Tat haben wir den Amerikanern den Krieg erklärt. Aber nicht, weil wir Krieg mit ihnen wollten, sondern umgekehrt, weil sie hatten einen für sie vorteilhaften unerklärten Krieg gegen uns führen zu können.

Daß sie diesen Krieg schon lange vor unserer Kriegserklärung, die den inneren Zustand nur äußerlich sichtbar machte, geführt haben, ist eine ge-

# Abfertigung eines amerikanischen Kriegshetzers

Reichspressechef Dr. Dietrich antwortet dem amerikanischen Staatssekretär Cordell Hull auf seine Drohungen und lügenhaften Anschuldigungen

dnb. Berlin, 24. Juli.

Der amerikanische Staatssekretär des Äußeren, Cordell Hull, stellt über den amerikanischen Rundfunk eine von Roosevelt selbst wiederholt angelegte Rede, die in ihrer demagogischen Verlogenheit und bodenlosen Demagogie eine deutliche Antwort erforderte. Das deutsche Nachrichtenbüro setzte sich unmittelbar nach Vorliegen des umfangreichen Textes mit Reichspressechef Dr. Dietrich in Verbindung, um ihn nach seiner Meinung über die Rede zu befragen.

**Frage:** Was halten Sie von der Rede?

**Antwort:** Reichspressechef Dr. Dietrich:

In einem Augenblick, in dem die Welt den Atem anhielt angesichts der Heidentaten und des gigantischen Verfalls der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Ostbrabant, kann man die Dessenheit mit einer pharisäischen Rede von leeren Worten nicht beeindrucken. Wie alle diese aufgeduldeten Kulte, die unfähig sind, die Probleme der Gegenwart zu meistern, hat im Wollensfuchsfeld der Zukunft bewegt, so befaßt sich auch Hull im größten Teil seiner Rede mit der Organisation der Welt nach dem Siege der Alliierten. Er erwähnt nur am Rande, daß für die unmittelbare Zukunft die wichtigste Frage ist, den Krieg zu gewinnen, und zwar, ihn so bald wie möglich und entscheidend zu gewinnen. Weder das die schweigt er sich aus und beschränkt sich auf die bloße Feststellung: „Andere Feinde stehen und mit ihrer bewaffneten Macht in jedem Teil der Welt gegenüber. Wir können diesen Krieg nicht dadurch gewinnen, daß wir an unseren Grenzen stehen und uns darauf beschränken, einen Angriff abzuwehren. Angriffe aus der Luft, durch Unterseeboote und durch andere Angriffsmittel können nur erfolgreich werden, wenn diejenigen, die angegriffen werden, die Wurzeln des Angriffs ausrotten.“

Wir werden unseren tapferen Alliierten alle aus zur Verfügung stehende Unterhaltungsleistung anstellen lassen. Wir werden aber auch unsere Feinde auslösen und sie an jedem Punkt der Erde anstellen. Wir werden das unabherrschbare Ausmaß der Aufgabe, die vor uns liegt, hervorhebend aufschreiben müssen und werden nicht zu Schwächheit oder Entmutigung Anlass geben.

Die Notwendigkeit eines Aufschlusses und einer so eindringlichen Aufklärung des amerikanischen Volkes über den Ernst der Lage, wobei Hull sogar von einem „Verweissungsakt“ spricht, ist außerordentlich bedeutsam für die Bekämpfung der breiten Massen und ihre Interessiertheit an Roosevelt's „Aria“.

**Frage:** Was lassen Sie an folgenden Neuherungen Hulls, in denen er vertritt, die USA-Beziehungen von ihrer Kriegshetze und Kriegsschuld trennen?

**Antwort:** Reichspressechef Dr. Dietrich:

Die Regierung der USA hat sich unabhängig bemüht, den Frieden auf der Grundlage der Nichtteilnahme zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch, eine Auswärtige des Konflikts zu vermitteln und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.

**Antwort:** Reichspressechef Dr. Dietrich:

Die Regierung der USA hat sich unabhängig bemüht, den Frieden auf der Grundlage der Nichtteilnahme zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch, eine Auswärtige des Konflikts zu vermitteln und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.

Das ist ein besserer Beweis als Cordell Hull und seine Rede.

Dr. A. W.

## Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Juli.

Die Einnahme von Rostow ist als das vorläufige Hauptergebnis des deutschen Offensivstoßes an der Ostfront zu bewerten. Einige englische Zeitungen haben auch diese Notiz als nebenbei abgesehen. Aber der Hauptteil der Zeitungen steht unter der Einwirkung eines steigenden Schocks, so schreibt Stockholm „Dagbladet“, und die „Times“ schreibt von einer Ueberwindung, die Rostows Uebergabe durch die Sowjets den Verbündeten bereitet hat. „Daily Mail“ schreibt, Rostow und Sewastopol seien härteste Festungen gewesen und beide seien auch bis zuletzt hartnäckig verteidigt worden. „Daily Mail“ macht für Rostows Verlust die Höflichkeit London und Washington verantwortlich, die heute immer noch nicht wissen, wo und wie sie den Sowjets helfen sollten.

Das ist nur ein kurzer Auszug aus der Londoner Presse nach dem Fall Rostows. Heute früh vorliegende Meldungen aus dem neutralen Ausland haben die Sensation des Falles, seine Auswirkungen über die weiteren strategischen Operationen im Osten hervorzuheben und betonen gleichzeitig die immer noch ungebrochene deutsche Angriffsfront.

Den klaren Meldungen des deutschen Oberkommandos steht die Formulierung der sowjetischen Denkschriften gegenüber, in denen man mühsam die große Entschlossenheit zu vertuschen sucht. So meldete Moskau gestern Abend: „Wir bereiten neue Stellungnahmen vor, um größere Verluste zu vermeiden und den Frieden aufzubehalten“, dann aber heißt es vielsagend weiter: „Nur immer läßt der Druck der Deutschen nicht nur am Unterlauf des Don, sondern auch an den anderen Frontabschnitten, wo wir die Deutschen anstreifen, nicht nach.“ Unweil hat damit Moskau ausgesprochen, was die Welt ohnehin weiß.

Mit dem fallenden Erfolg der U-Boote an der amerikanischen Ostküste verbindet sich überall in der neutralen Presse, aber auch in nordamerikanischen Zeitungen die Frage: „Wo bleibt die Abwehr?“ In der „Washington Times“ steht diese Frage schon am 20. dieses Monats als Ueberschrift des Leitartikels also bevor die gewaltigen Verluste von fast vier Millionen BRT in sechs Monaten von dem deutschen Oberkommando bekanntgegeben waren. Gehen sollte die gleiche Frage die Londoner „Daily Mail“ und sie verweist auf die technische Konferenz amerikanischer und amerikanischer Schiffbauindustrieller, über deren Ausgange und Beschlüsse niemand etwas hörte. Die am Donnerstag veröffentlichten Zahlen wirken abschreckend für Amerika und England.

„Wo hin soll der Krieg führen?“ so fragt der sonst immer kriegstreiberische „Manchester Guardian“. Das Blatt fordert die sofortige Ueberwindung der mit der abgerunden Kriegsdiktatur aus, die dem Gegner immer neue Chancen gebe und die, wenn sie fortgesetzt würde, niemals das feindliche Ende des Krieges bringen könnte. Der Artikel des „Manchester Guardian“ schließt mit den Worten: „Nur neue Taktik und neue Männer können USA und England aus dem Wirbel retten, in den die Kriegsentwicklung beide Länder gebracht hat.“

Nachdem die Londoner Schiffbauindustriellen an Ende gegangen sind, ohne daß die Öffentlichkeit Mitteilung erhalten hätte, richtet sich das Interesse auf die immer noch andauernden Generalstabssprechungen unter Vorsitz Churchill's. Die „Times“ schreibt: „Bis zum Tage beraten unsere Militärs unter Vorsitz des Premierministers. Die lange Dauer der Beratungen läßt annehmen, daß es schwer fällt, die wichtigsten Maßnahmen zu ergreifen. Um so sicherer muß aber aus den Berichtigungen die Unversicht des Gegners hervorgehen.“

Stabschef Duce beim Führer. Der Stabschef der 2. Flotte Duce, erkrankte in Realisation des Scheiterns des Obersten Seeführungs Obergruppenführer Jüttner, dem Führer im Führer-„supranationalen Bericht über die Taktik und den Verlauf der Krieg.“

des Antreibers Roosevelt und seiner Kreaturen, zu denen auch Hull gehört, der deutsch-polnische Konflikt auf den Kontinent lokalisiert und geregelt worden wäre, ohne die Völker einem neuen Weltkrieg zu überantworten.

Heute erleben wir nun das widerwärtige Schauspiel, daß die gleichen Kreaturen, die dieses größte Verbrechen aller Zeiten an der Menschheit verübten, die bezogenen Völker aus neue zu fördern versuchen, indem sie den Sieg der Alliierten als Voraussetzung für die Sicherheit der ganzen Welt bezeichnen. Man muß diese Demagogie brandmarken. Der Sieg Englands und Amerikas, die sich dem Volksweltismus verhaft haben, bedeutet für die Völker Europas nicht die Garantie des Friedens, sondern die Verewigung des Africa und die Sicherheit des Unteranga.

**Frage:** Was sagen Sie an Hull's Erklärungen: Wir haben jede Provokation vermieden. Wir Amerikaner haben heute im Kampf, weil wir angegriffen wurden.

**Antwort:** Reichspressechef:

„Nein, Sie wurden nicht unprovokiert angegriffen, sondern Sie haben uns und unserer Verbündeten Vorrecht unabsichtlich und unerkennbar in die Hände gebracht. Sie haben sich nicht in offener und erklärter, sondern in feiner und hinterlistiger Weise, durch eine Fülle von Unterhaltungen und Verhandlungen, wie Hull selbst sagt, in unseren Kampf einmischend.“

**Frage:** Hull stellt die These auf, daß der aus den Diktaturen abgeordnete extreme Nationalismus

## Haben die Alliierten nichts dringenderes zu tun?

Der enttäuschende Eindruck der Rede Hulls im neutralen Ausland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Kopenhagen, 25. Juli.

Die geistige Rede des amerikanischen Staatssekretärs Hull und des britischen Außenministers Eden sind wegen ihrer Gleichzeitigkeit und der gleichzeitigen Themen in der neutralen Welt allgemein aufgeflogen. Besonders Interesse haben sie aber in der britischen Öffentlichkeit nicht gefunden, da sie am Rande des Gehehens entstanden sind und sich der Mann auf der Straße sowohl in den neutralen als auch in den kriegführenden Ländern zur Zeit lediglich für die Entwicklung der Kämpfe am Don und in Agapan interessiert. Nur ein ganz geringer Teil selbst des amerikanischen Volkes dürfte die langatmigen Ausführungen Hulls auch nur durchgehende gelesen haben. Selbst die gleichzeitige hart herausgehende Truppenbesichtigung des Prinzen Bernhard in Fort Japan kann nicht ganz konzentriert mit der Eroberung von Rostow und dem Übergang der deutschen Panzerkorps auf das Ufer des Don.

Aufgefallen ist in neutralen Ländern vor allem die eindringliche Art und Weise, mit der englische und noch mehr amerikanische Nachrichtenagenturen die Bedeutung der beiden Reden herausheben und erklären, es handle sich um eine der wichtigsten Entscheidungen der USA und der britischen Regierung.

Man sucht überall vergeblich danach, wo die Bedeutung und die Wichtigkeit dieser Entscheidungen zu finden sein soll, denn beim besten Willen können auch Piloten, selbst bei mangelhaften militärischen Kenntnissen gewagt hätten, daß sie sich über neutralen Gebiet befinden. Die Stadt Borholm sei hell erleuchtet gewesen. Das Blatt weist dann darauf hin, daß zur Zeit des Angriffes ein schwedischer Gelehrter in Stockholm (zwischen Ostland und dem schwedischen Festland) politisierte, so daß nicht schwer zu verstehen sei, zu welchem Zweck die sowjetischen Besatzungen auf der Fahrt gewesen seien. Die Zeitung stellt daher den Angriff in einem systematischen Zusammenhang mit den U-Bootangriffen in schwedischen Gewässern und schreibt: „Nun können man sich entschließen zu haben, die Luftwaffe zu Hilfe zu nehmen. Bis jetzt hat die sowjetische Regierung behauptet, daß sie nicht mit den Neutralitätsverpflichtungen der letzten Zeit zu tun habe. Bezüglich der Operationen der U-Boote hat sie sich völlig unwillig gestellt. Wird man nun die Meere verfolgender U-Boote weiter aufsuchen? Diese Zustände müssen man so unter allen Umständen unter Kontrolle haben und seine Aufschuldungen zur See werden durch Privatentaten in der Luft liegen. Das Vorhaben scheint inhumanität zu sein. Das schwedische Volk hat nur eine Meinung darüber.“

## Sowjetbomben auf schwedische Insel

Offene Provokationstaktik der Sowjets / Schwedischer Protest in Samara

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 25. Juli.

Als diese Nacht auf die schwedische Insel Oeland Bomben abgeworfen wurden, bestand auf schwedischer Seite sofort der Verdacht, daß es sich um sowjetische Minenminen gehandelt haben müßte. Dieser Verdacht hat sich, wie ein offizielles Kommuniqué zeigt, bestätigt. Danach wurden südlich Borholm im ganzen fünf Sprengbomben abgeworfen. Durch die schwedischen Militärbehörden wurde das Mündstück einer schweren Bombe herabgeholt, das russische Buchstaben aufwies. Verionen sind nicht ums Leben gekommen. Die schwedische Regierung hat sofort in Samara Protest gegen diese neuen schweren Realitätsverletzungen erhoben.

Der sowjetische Luftangriff auf schwedische Gebiet ist nicht der erste dieser Art. Die Angriffe sowjetischer U-Boote auf die schwedische Schiffsahrt liegen erst kurze Zeit zurück. Von Danialt Alshöndes weist schon jetzt die Anschuldigungen zurück, daß die Piloten sich etwa versüßten hätten. Das Wetter hatte in der vergangenen Nacht eine klare Sicht gestattet. Damit könne kaum von einer anderen Voraussetzung ausgegangen werden, als daß die

Piloten, selbst bei mangelhaften militärischen Kenntnissen gewagt hätten, daß sie sich über neutralen Gebiet befinden. Die Stadt Borholm sei hell erleuchtet gewesen. Das Blatt weist dann darauf hin, daß zur Zeit des Angriffes ein schwedischer Gelehrter in Stockholm (zwischen Ostland und dem schwedischen Festland) politisierte, so daß nicht schwer zu verstehen sei, zu welchem Zweck die sowjetischen Besatzungen auf der Fahrt gewesen seien. Die Zeitung stellt daher den Angriff in einem systematischen Zusammenhang mit den U-Bootangriffen in schwedischen Gewässern und schreibt: „Nun können man sich entschließen zu haben, die Luftwaffe zu Hilfe zu nehmen. Bis jetzt hat die sowjetische Regierung behauptet, daß sie nicht mit den Neutralitätsverpflichtungen der letzten Zeit zu tun habe. Bezüglich der Operationen der U-Boote hat sie sich völlig unwillig gestellt. Wird man nun die Meere verfolgender U-Boote weiter aufsuchen? Diese Zustände müssen man so unter allen Umständen unter Kontrolle haben und seine Aufschuldungen zur See werden durch Privatentaten in der Luft liegen. Das Vorhaben scheint inhumanität zu sein. Das schwedische Volk hat nur eine Meinung darüber.“

## Flammen und Rauch über Rostow

Pausenlose deutsche Luftangriffe verwandelten die Stadt in eine fürchterliche Hölle

(Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Rüdiger)

dnb. ... 24. Juli. (PK.)

Am Abend, als schon die grauen Schatten der Dämmerung über dem weiten Land lagen, jagten von Norden noch einmal die Stukas heran. Das Häusermeer von Rostow lag wie eine formlose, schwarze Masse im Abenddunkel. Ohne Uebergang floßen die Konturen der grauen Steinblöcke ineinander. Nur spärlich waren jetzt die einzelnen Ziele auszumachen gemein; aber es war den deutschen Fliegern dennoch ein leichtes, sich in dem bestohlenen Angriffsraum auszurechtigen; denn eine ausgelegte Kette röhlich knallender Brände wies ihnen sicher den richtigen Weg.

Wie vor Wochen bei Boronoch, wo die deutsche Luftwaffe in härtestem Angriff dieses mächtige Industrieanlagen der Sowjetunion zerstörte und für den Sturm der deutschen Panzer und der Infanterie reif machte, eben die deutschen Flieger ihren Kameraden vom Meer aus diesmal durch pausenlosen Einfluß gegen Rostow den Weg zum Sturm auf die Stadt.

In aller Morgenröte leben heute Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 die gestern im Abenddämmerung von der Stukas vorübergehend beendeten Angriffe auf Rostow fort. Sie sind nur der Beginn der rollenden Angriffsmaschine, die bis in die letzten Stunden hinein die Stadt im Hagen der deutschen Bomben erschütterte.

Die sowjetische Flak ist schwach. Sie schießt aus allen Röhren, und sie schießt nicht falsch. Eine glühende Feuerkette legt sich um die deutschen Kampfflugzeuge. Flaktreffer in der linken Flanke, nach umkehren! nicht der Kampfmarek des Staffelführers. Eine einzelne Maschine scheidet aus dem Ver-

bande aus, ist durch das Feuer der Flak am Angriff gehindert. Aber auch sie legt ihre eiserne Eier mit Erfolg. Mitten in der Stadt liegt die Bombenreihe und hat einen ganzen Häuserblock in Trümmer. Die übrigen Flugzeuge leben ihren Weg zu dem Industriekern und treiben fort. Noch einmal schallt ihnen dort molliertes Feuer entgegen; aber mitten durch diesen Feuerregen hindurch fliegen sie ihre Angriffe, Maschine auf Maschine. Die Bombenschäden öffnen sich zu Tod und Verwundung, sie schießen Bomben schwerer Kalibers aus. In wenigen Minuten ist das Industriegebiet ein einziger Trümmerfeld. Fabrikschalen, Vogerhäuser und Baracken fallen wie Kartenhäuser in sich zusammen, eine Flut von Qualm, Rauch und Männen steigt in kürzester Zeit wie ein Sombol der Verwundung über dem Berg. Niedrige Brände wüten in weitläufigen Anlagen.

Als die Kampfflugzeuge auf dem Rückflug den Stadtrand passieren, jagen von Nordwesten schon wieder neue Wellen deutscher Flugzeuge heran. Diebstahl sind es Jäger, die sich einen großen Vertriebsbedarf aufs Korn nehmen, von wo aus die Hoffschweifen harte Truppenstellungen verlassen und nach Süden abziehen wollen. Bei Boronoch war es ähnlich. Da zerlegten auch die Jäger in rollenden Einlagen die Flugbewegungen des Gegners. Vermegen und flug jagen sie auch diesmal durch die Flakpfeile in Sturzflug auf Transportwege los, legen Bombenwolkentürme in die Höhe und auf die Höhe, die im Sonnenlicht flüchtig heraufschimmern. Aber es ist schnell verdeckt durch das Grau und Schwarz zahlreicher Kampfwolken, die nach dem Angriff der Me 110 aus dem Bahnhof hochziehen.

in der Vergangenheit das beherrschende Glied zu beweisen sei, das dem menschlichen Fortschritt im Wege stand. Wie ist ihre Meinung dazu?

**Antwort:** „Nicht der gesunde Selbsterhaltungstrieb und der nationale Lebenswille der jungen emporkommenden Völker, sondern die Reaktionen einer schätzlichen pluralistischen Welt waren es, die jeden isolierten Fortschritt im Leben der Völker unterdrückt und in ihrem Blut erstickt haben. Der Sieg der vereinigten antihumanistischen Nationen wird Europa endlich jene auf nationaler Basis und isolierten Fortschritt aufgebauete natürliche Ordnung der Völker geben, die für immer eine Harmonie ihrer Interessen auf friedlichem Wege ermöglicht.“

**Frage:** Was lassen Sie an Hull's Reden über die Reden von Freiheit, Menschenwürde und Zivilisation?

**Antwort:** Reichspressechef: „Sie sind eine Art politischer Gotteslästerung, wie sie Churchill und Roosevelt in das politische Leben eingeführt haben.“

Im übrigen sollten die Kulturschwerer und Fortschritt der Vereinigten Staaten, die heute die großen kulturellen und politischen Nationen des europäischen Kontinents begreifen, sich in aller Weisheit erinnern, daß es diese Völker waren, die ihnen die ersten Schritte zur Zivilisation erst beibringen mußten.

Sie haben sich mit dem alles zerschörenden Volksweltismus gegen diejenige Zivilisation und Kultur verbündet, die sie ihr eigenes Dasein und ihr Leben verdanken. An dieser Stunde wider den Welt wird auch das heutige Amerika zugrunde gehen.“

neutrale und den Engländer und Amerikaner gut gefundene Kreise in den beiden Ländern nur den einen gemeinsamen Reiner schließen: ihre außerordentliche Inhabilität und Vagheit. Mit einem Erschauen nimmt man davon Kenntnis, daß in Washington und London gerade in diesem Augenblick, da die Kräfte der sowjetischen Deere sich ihrem Höhepunkt nähern und die Schlacht auf dem Atlantik eine immer gefährlichere Wendung nimmt, die Sprecher der Vereinigten Staaten und des Empire ausgerechnet das lange und breiten über die Nachkriegsprobleme reden. Ganz abgesehen von dem wenig verlockenden Bild einer Polizeistatue der Engländer und Amerikaner und des Volksweltismus, die vor allem Hull in seiner Rede entwarf, ist es nicht überflüssig, daß die beiden Länder keine dringlicheren Probleme haben, als über Fragen nachzugehen, weder an der Them, noch am Handeln, noch ausfinden, die zweifellos, wie die Dinge heute im Krieg entschieden werden.

Selbst in USA sieht man ein...

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Kopenhagen, 25. Juli.

Hull hat Foch gelehrt. Die Nachricht vom Falle Rostows hat den ganzen Effekt seiner Rede, der ohnehin nicht allzu groß war, zerlegt. Etwas ironisch heißt „New York Sun“ fest, daß die Berichte über den Fall von Rostow einen merkwürdigen Kommentar zu den Ausführungen des Staatssekretärs darstellen. Wir haben und gehen zu erfahren, was Hull und sein britischer Kollege Eden über die Welt nach dem Kriege denken. Aber wenn sie müde sind, unsere Aufmerksamkeit auf die Dauer zu ziehen, so müssen sie Rostow halten, aus denen hervorgeht, wie sie sich die Erringung des Sieges eigentlich denken. Ihre Worte müßten schon einige Ideen enthalten, mit denen wir wirklich etwas anfangen können.“

Kennlich heißt es in der republikanischen „New York Tribune“: „Der Staatssekretär verwendet den größten Teil seiner Rede für die Ziele der Nachkriegszeit, nachdem wir den Krieg gewonnen haben. Eine solche Rede wird den dringenden Bedürfnissen des heutigen Tages in keiner Weise gerecht. Wir wissen, daß der Krieg uns vor äußerst schwere Fragen stellt, die keineswegs nur mit Reden gelöst werden können. Die Rämpfe auf allen Schlachtfeldern haben einen kritischen Punkt erreicht. Es ist notwendig, daß wir uns in diesem Augenblick verengern, was getan werden kann.“

In dieser Auffassung der Presse hat auch die Tatsache nichts geändert, daß Roosevelt öffentlich seine Zufriedenheit über die Hull-Ausführungen geäußert hat.

Dr. Dörpmüller 78 Jahre alt. Inmitten seiner in den letzten Gebieten des Ostens eingeleiteten Expedition beging der Reichsverteidigungsminister Dr. Dörpmüller am 24. Juli seinen 78. Geburtstag.

Joseph Stalins-Gericht gefordert. In München ist im 74. Lebensjahre der bekannte nationalsozialistische Publizist und Kulturkritiker Joseph Stalins-Gericht, dem der Führer anlässlich seines 70. Geburtstages im Februar 1930 die Goethe-Medaille verliehen hat, gestorben.

Die deutsche Luftwaffe verwandelt heute Rostow in einen Feuerfelsen, in eine Hölle für die Sowjetbürger. Es vergeht kaum eine Viertelstunde, ohne daß ein deutsches Flugzeug über der Stadt erscheint, seine Bomben auf die bestohlenen Ziele abwirft oder mit dem Feuer seiner Bordwaffen heillose Verwundung in den Reihen des Gegners anrichtet. Luftwaffenstreifen über Rostow! Alles, was heute flugfähig ist, nimmt Kurs auf die Stadt.

Da sind Stukas vom Muster Ju 87, die sich heulend und pfeifend auf die feindlichen Stellungen stürzen und sowjetische Infanterien erledigen. Da erscheinen Dornier-Flugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen in tollen Zielangriffen die vor und in der Stadt sich haufenden feindlichen Truppenformationen zerstören. Da sind Ju 11-Kampfflugzeuge, deren Bombenreihen ganze Häuserblöcke in Trümmer legen. Da sind die Jäger, die auf Flugzeuge und Bahnhöfe zielen und dem fliehenden Feind den Rückzug abschnitten. Da dröhnen von neuem Ju 88-Kampfflugzeuge heran, die in den Industrieanlagen der Stadt ihr vernichtendes Werk fortsetzen, und da schwirren schließlich auch deutsche Jäger in Schwärmen am Himmel, sie schlagen sich mit den sowjetischen Jägern herum, die die rollenden Angriffe der deutschen Luftwaffe zu fördern versuchen, und mehr als eine der Me 109 führt machend zu ihrem Einsatzhafen zurück. Ratas und Ju 18 haben sich blutige Kämpfe geliefert.

Nämmen und Rauch über Rostow! Die deutsche Luftwaffe hat gute Arbeit geleistet!

Beauftragter und verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Otto Winkler  
Verleger: Dr. Otto Winkler  
Dr. Otto Winkler & Co., Mannheim, 24. 26.  
Der Zeitungsdruck Nr. 12 2019





Wirtschafts-Meldungen

Vom Koptenmarkt

Bericht für die Zeit vom 18. bis 24. Juli 1942
Am 20. Juli 1942...
Der Markt für Kopten...

Die Erlösung von Gefolgschaftsmitgliedern
Der Beauftragte für den Viehbesitz...

wehenden Gefolgschaftsmitgliedern zu sorgen...
Die Erlösung von Gefolgschaftsmitgliedern...

Preisobersetzung im Möbelhandel
Der Preisobersetzer für die Preisobersetzung...

\* Rheinischer-Gez. V. d. B.
Die Rheinischer-Gez. V. d. B....

\* Wiener Kaffee, Cafe (Schm.)
Die Wiener Kaffee, Cafe (Schm.)...

Ruhiger Verlauf am Wochenschluß
Die Wochenschlußverläufe...

Frankfurt a. M.
Deutsche Staatsanleihen
STADTANLEIHEN
PFANDBRIEFE
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN
BANKEN

FAMILIEN-ANZEIGEN

Glaz Böhler - Herbert Weber
(z. Z. Wehrmacht) - Verlobt...

Statt Karten! Ihre Vermählung
geben bekannt: Erich Langlotz...

Freunde u. Bekannte der schmerz-
lichen Nachricht...

Josef Zell
nach kurzer, schwerer Krankheit...

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Berta Zell mit Kindern...

Todes-Anzeige
Der Herr über Leben und Tod hat...

Maria Kohl
nach einem arbeitsreichen, christ-
lichen Leben...

Todes-Anzeige
Meine liebe, herrliche Frau...

Berta Heny
als Witwe
ist heute nachmittags von ihrem...

Todes-Anzeige
Meine liebe, herrliche Frau...

Berta Heny
als Witwe
ist heute nachmittags von ihrem...

Todes-Anzeige
Meine liebe, herrliche Frau...

Anna Langmann
geb. Essenhauer
im Alter von 36 Jahren...

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher...

Ernst von Zastrow
nach kurzer, schwerer Krankheit...

DETEKTIV-BÜROS

Detektiv Ludwig v. Argus, O. G. 6, 6
Ruf 273 00 - Kostenl. Beratung...

Detektiv-Ankündiger Roggia, Mhm.
P. 7, 23, Ruf Nr. 208 20/538 61...

Bl. Damen-Lederhandschuhe
verloren, Halbleiste Almenhof...

GEFUNDEN
Ehering gefund. Adr. in d. Gesch.

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenstaffel, Achtung, Abteilungs-

Obstverteilung. Im Rahmen der
zeitbedingten geringen Zufuhren...

Amtl. Bekanntmachungen
Obstverteilung. Im Rahmen der...

Obstverteilung. Im Rahmen der
zeitbedingten geringen Zufuhren...

Bezugsheine für Fahrräderbesitzer

Für die Abgabe von Bezugsheinen für den Erwerb von Ersatz-
teilen für Fahrräder sind im Monat August 1942 die nach-

1. an Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 3 Kilometer beträgt.

2. an Körperbehinderte, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

3. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

4. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

5. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

6. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

7. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

8. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

9. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

10. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

11. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

12. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

13. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

14. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

15. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

16. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

17. an Arbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeits-
stätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches

BRIEFMARKEN

Briefmarken - Handlung Walter
Behrens, Braunschweig, Post-
fach 10, zu verk. 60,- Nach-
schub 10,- z. v. Langstr. 100, III

Mehrere 1000 Groß-Deutschland-
Marken postfrisch in Kasten-
abpackung zu verkaufen. Adresse
unter Tel. 209 09. S18787

Altd. Postmarken preisw. abzugeben.
Anz. unter St. 8899 an die Gesch.

Grundstück u. Kapitalmarkt
Tausende von Volksgenossen haben
schon die Vorteile unseres Bank-

Wischgeschäfte im Zentrum von
Frankfurt a. M. seit vielen Jahren
bestehend, ist alterhalber

Bauern- oder Landhaus im Oden-
wald, Neckartal od. Bergstr. zu
kauf. ges. Auch Vermittl. erw.

Kin- bis Zwei-Familien-Haus od.
Bauplatz zu kaufen gesucht. An-
gebote unter Nr. 16708 an die

Wer gibt allein, mod. Einfam-
Haus m. Garten u. Garage gegen
neuzeitl. 2-Fam.-Haus, best. aus

Kfz. Wohnhaus in Heidelberg od.
Umgebung zu verkaufen. Preis
nach Wunsch. Kl. 2-Zi.-Wohnung

Gasthaus mit Pension mit 3 Morgen
Wiesenland in herrlich.
Lage der Oberhaidt, ca. 30

ENTLAUFEN
Jung. Deckel entlaufen, schwarz-
braun gef. Fernspr. 470 12 oder

VERKAUFE
Gr. Handfederrolle m. Oelbüchsen
für 200 RM zu verk. od. gegen

Reinweiß, buntenstoffl. Sportfeld
Gr. 42 (Maßstab), fast neu,
100 RM, dunkelbraune Sand-

Weißer Herd 65.-, al. Ziehlampe
10.-, Polsterstuhl 30.-, Perle-
schmuck 40.-, al. Fuchsh. 8, Hk.

Bilderrahmen, schw. I. Oelgem.
80 x 100, 15 cm. br. f. 20.- zu

Netzanalyse, Apparatbau (neu),
Kofferakku (neu), G-Züher Klein-
bildfilm (ger. Menge) zu verk.

Zur Bockjagd! Pirschschüsse, Meis-
terarbeit, nach alt. Ang. angef.
Kal. 8,346, einzahl. Munition-

Schw. Herd, geb. für 18 M zu
verk. b. Trul. Bismarckstr. 8

ENTLAUFEN

Gr. Handfederrolle m. Oelbüchsen
für 200 RM zu verk. od. gegen

Reinweiß, buntenstoffl. Sportfeld
Gr. 42 (Maßstab), fast neu,
100 RM, dunkelbraune Sand-

Weißer Herd 65.-, al. Ziehlampe
10.-, Polsterstuhl 30.-, Perle-
schmuck 40.-, al. Fuchsh. 8, Hk.

Bilderrahmen, schw. I. Oelgem.
80 x 100, 15 cm. br. f. 20.- zu

Netzanalyse, Apparatbau (neu),
Kofferakku (neu), G-Züher Klein-
bildfilm (ger. Menge) zu verk.

Zur Bockjagd! Pirschschüsse, Meis-
terarbeit, nach alt. Ang. angef.
Kal. 8,346, einzahl. Munition-

Schw. Herd, geb. für 18 M zu
verk. b. Trul. Bismarckstr. 8

Gr. Handfederrolle m. Oelbüchsen
für 200 RM zu verk. od. gegen

Reinweiß, buntenstoffl. Sportfeld
Gr. 42 (Maßstab), fast neu,
100 RM, dunkelbraune Sand-

Weißer Herd 65.-, al. Ziehlampe
10.-, Polsterstuhl 30.-, Perle-
schmuck 40.-, al. Fuchsh. 8, Hk.

Bilderrahmen, schw. I. Oelgem.
80 x 100, 15 cm. br. f. 20.- zu

Netzanalyse, Apparatbau (neu),
Kofferakku (neu), G-Züher Klein-
bildfilm (ger. Menge) zu verk.

Zur Bockjagd! Pirschschüsse, Meis-
terarbeit, nach alt. Ang. angef.
Kal. 8,346, einzahl. Munition-

Schw. Herd, geb. für 18 M zu
verk. b. Trul. Bismarckstr. 8

Gr. Handfederrolle m. Oelbüchsen
für 200 RM zu verk. od. gegen

Reinweiß, buntenstoffl. Sportfeld
Gr. 42 (Maßstab), fast neu,
100 RM, dunkelbraune Sand-

Weißer Herd 65.-, al. Ziehlampe
10.-, Polsterstuhl 30.-, Perle-
schmuck 40.-, al. Fuchsh. 8, Hk.

Bilderrahmen, schw. I. Oelgem.
80 x 100, 15 cm. br. f. 20.- zu

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

Dr. Gold & Silber
Deutsche Staatsanleihen
Dürschner Hof
Kochhaus-Wagen

